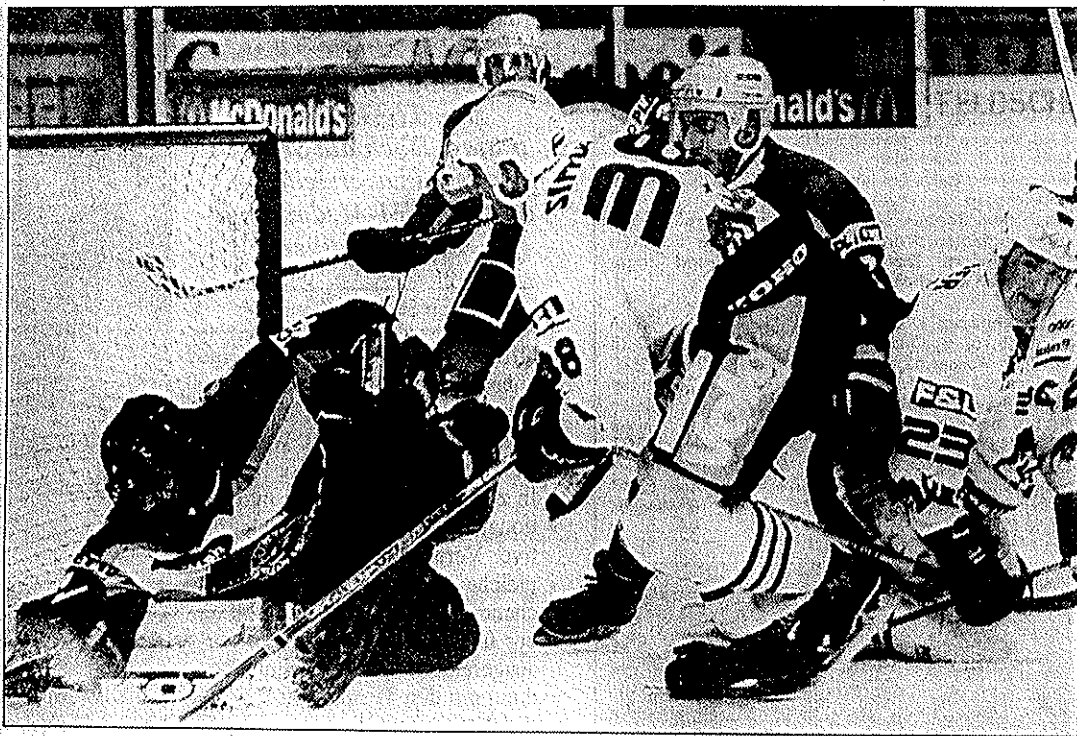


Sandro Capauls Purzelbaum an die Tabellenspitze

Spät geschah es, aber es geschah: Mit einem 4:3-Sieg nach Verlängerung gegen Servette löste der EHC Chur gestern Biel als Leader der Hoffnungsrunde ab. Die 4:9-Pleite vom Samstag in Olten war (fast) vergessen.

Von Jürg Sigel



Ein Sonntag der Verteidiger: Sandro Capaul erzielte in der Overtime das 4:3, Roland Simonet traf in der regulären Spielzeit zweimal, hier im Bild zum 3:3 – gleichzeitig der 100. Heimtreffer des EHC Chur in der laufenden Saison.

(Foto M. Sigel)

Es war gestern ganz schön dramatisch. Biel hatte in Sachen Ploiten, Pech und Pannen bereits nachgedoppelt und auch seine zweite Wochenendpartie verloren, doch Chur schien die grosse Chance, die Seeländer als Leader abzulösen, nicht nutzen zu können. Bis vier Sekunden vor Schluss der regulären Spielzeit lagen die «Steinböcke» gegen Genf-Servette in Rückstand, ehe Roland Simonet, schon Schütze des 1:2-Anschlusstreffers, seine Farben in die Verlängerung rettete. Und nach weiteren 82 Sekunden war es mit Sandro Capaul erneut ein Verteidiger, der den EHC Chur zum Sieg schoss und diesen Treffer mit einem gekonnten Purzelbaum auf dem Eis feierte.

Es war ein Purzelbaum an die Tabellenspitze.

Alle(s) gegen Chur

Dabei schien sich alles gegen die Bündner verschworen zu haben. Trotz Chancen zuhauf wollte die Scheibe, wie so oft in letzter Zeit, die gegnerische Torlinie einfach nicht überqueren. «Wir haben mit dem Toreschiessen tatsächlich plötzlich grosse Mühe», so Trainer Juri Woschakow. «Selbst das leere Gehäuse treffen wir nicht mehr.» Pech kam noch dazu, als ein einwandfreier Treffer von Harijs Witolinsch (7.) aus unerfindlichen Gründen aberkannt wurde. Es

war dies nicht der einzige (Fehl-)Entscheid von Headschiedsrichter Mladen Simic, der Spieler und Fans des EHC Chur zur Weissglut treiben sollte. Simics Leistung am gestrigen Abend war, vor allem in den ersten 40 Minuten, eine Zumutung.

Trotzdem blieben die Punkte am Ende im Hallenstadion, weil die Churer – nebst dem (erzwungen) Glück – bis zuletzt an die Wende glaubten. Am Samstag in Olten war das noch anders gewesen. «Da hatten sich die meisten schon nach der 5:3-Führung der Solothurner zu Beginn des Schlussabschnittes aufgegeben», erkannte Woschakow richtig.

Demontiert und deklariert

Gegen Servette waren die Churer gegenüber jener Partie in Olten ohnehin nicht wiederzuerkennen. Gestern traten die «Steinböcke» als Mannschaft auf, am

Samstag kämpften wohl die meisten, doch jeder tat irgendwas für sich; von einem Kollektivspiel konnte keine Rede sein. Da nützte es auch wenig, dass die Hauptstädter schon nach 11 Sekunden in Front lagen und sich ihnen in den ersten 20 Minuten mehr Torchancen boten als dem Gegner. «Im Mitteldrittel», so Woschakow, «wurden es dann zwar weniger, aber die, die wir hatten, waren hundertprozentig (Signorell, Germann, die Red.)»

Das fehlende Kollektiv, die ungenügende Chancenauswertung, das schwache Boxplay (vier Gegentreffer in Unterzahl...), das miserable Powerplay, unglaubliche individuelle Fehler in der eigenen Zone sowie Oltens Dubé als bester Ausländer auf dem Eis: Die Demontage liess sich so natürlich nicht verhindern. Und wäre Thomas Liesch nicht immer wieder in höchster Not rettend

zur Stelle gewesen, das Debakel hätte noch hässlichere Ausmasse angenommen. Nach dem 7:4 gab Liesch entnervt auf und machte dem jungen Remo Dannacher Platz.

Es fehlen immer noch 4 Punkte

Der EHC Chur hat jetzt zwar die Führung in der Hoffnungsrunde übernommen, zur definitiven Playoff-Teilnahme fehlen aber weiterhin vier Punkte, und die werden nicht im Spaziergang zu holen sein. Schon gar nicht in gut einer Woche im Nachtragspiel gegen Olten (ohne Below!), das plötzlich nur noch zwei Verlustzähler hinter Biel liegt.

«Defensiv läuft es uns besser. Jetzt müssen wir in den kommenden Trainings am Kollektiv feilen», weiss Juri Woschakow, wo es die Hebel anzusetzen gilt. «Verbessern wir dieses, schiessen auch wieder alle Spieler Tore.»